



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwöchtem Sonntagblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mt., in den Ausgabeorten 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Landbesitzer-Beleggeld 1,95 Mt. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Leibold in Merseburg. Erscheinung: 1-2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Spaltenhöhe oder deren Raum 1 3/4 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Aufnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des von Lauchstädt bezogenen Geschäftsr. Valentin Wiegand dessen Geschäftsnachfolger, Robert Menzendorf als **Vertrauensmann für den Bezirk Nr. 25 der Section XII der Fuhrwerks-Vereins-Genossenschaft** gewählt worden ist. Merseburg, den 2. November 1892. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Viehählung.

Auf Beschluß des Bundesrathes findet am **1. December d. Js.** im Deutschen Reiche eine **allgemeine Viehählung** statt. Dieselbe geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken und ist unter Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Bei der Aählung kommen folgende Zählpapiere zur Verwendung:

1. die Zählkarte (A),
2. die Anweisung für die Zähler (B),
3. die Controlliste für die Zähler (C),
4. die Anweisung für die Behörden (D),
5. die Urtheile (E).

Die Magistrate der Städte Lützen, Schafstädt und Lauchstädt sowie die Herrn Guts- und Gemeindevorsteher veranlassen sich, sich mit den vorbezeichneten Formularen und Anweisungen, welche ihnen in den nächsten Tagen in der erforderlichen Anzahl zugehen werden, vollständig vertraut zu machen, sofort die Zählbezirke abzugrenzen und geeignete Zähler zu ermitteln, welche zur unentgeltlichen Uebernahme des Geschäftes bereit sind. Die Zählbezirke sind in der Art festzustellen, daß dieselben in den Städten der Regel nach etwa 50, auf dem Lande etwa 30 Häuser (Gehöfte) umfassen. Die **Einteilung der Gemeinden in Zählbezirke muß spätestens am 20. November d. Js. beendet sein.**

Nach Empfang der Formulare ist sofort zu prüfen, ob dieselben den Bedarf decken, andernfalls die nöthige Nachforderung sogleich bei sich anzunehmen. Merseburg, den 7. November 1892. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Die hiesigen **Gewerbetreibenden der III und IV Gewerbesteuerklasse** machen wir auf die vom Königlichen Herrn Landrath hierelbst in Nr. 258 des hiesigen Kreisblatts ersessene Bekanntmachung, betreffend die **Wahl von Mitgliedern der Steuer-Ausschüsse für die III und IV Gewerbesteuerklasse**, welche auf **Freitag, den 18. November cr., Vormittags 10 bzw. 11 Uhr** im Sitzungszimmer des Kreislandbauamtes hierelbst anberaumat ist, noch besonders aufmerksam. Merseburg, den 5. November 1892. Der Magistrat.

Unter dem Rindvieh der Landwirthe Schiemichen und Schumann und der Wittve Schellenberg in Giesdorf ist die **Wau- und Klauenseuche** ausgebrochen. Der Amtsvorsteher. Kleinshorlupp, den 5. November 1892.

Merseburg, den 8. November 1892.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Montag Morgen von der Winterstation aus über Berlin und vom dortigen Steiner Bahnhofs um 9 Uhr mittags Sonderzug nach Stettin geritten, wo der Ansturm um 11 Uhr Vormittags erfolgte. Auf dem Bahnhofs wurden die kaiserlichen Majestäten vom Oberpräsidenten von Pommern und dem Geh. Kommerzienrath Schlutow empfangen. Sodann wurde die Fahrt nach der West des „Balkan“ mittels Dampfer angetreten, woselbst der Kaiser und die Kaiserin von den Directoren begrüßt wurden und gemeinschaftlich längere Zeit die „Hohenjoller“, ferner den „Wiso“, „G“ und den „Panzer „Brandenburg“ besichtigten. Um 1 1/2 Uhr kehrten die kaiserlichen Majestäten nach Stettin zurück und traten unter den enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung die Weiterreise nach Kiel an. Dort wird der Kaiser heute, Dienstag, der Nekrotenvereidigung persönlich beiwohnen. Von Kiel aus gedankt das Kaiserpaar auf Schloß Grünholz der Schwester der Kaiserin einen Besuch abzustatten.

Das große Vermögen, welches die verordnete Königin Olga von Württemberg hinterlassen hat und dessen Fünftel ihre Verwendung bei den Wohlthätigkeitsanstalten in Württemberg fanden, geht, wie man hört, durch Erbschaft auf ihre Nichte, die Herzogin Vera eine Tochter ihres verstorbenen Bruders, des Großfürsten Constantin und auf deren Tochter, die Herzogin Maria und Olga von Württemberg über. Das Testament liegt in Petersburg und wird dort eröffnet werden.

Fürst Bismarck. Die Aeusserungen des Fürsten Bismarck gegenüber Herrn Reichsanwalt Hans Blum aus Leipzig über die neue Militärverfassung und andere Dinge stehen naturgemäß im Vordergrund des Tagesinteresses. Aus der Umgebung des Kaisers verlautet, daß der Monarch sich über die Angriffe des Fürsten

Werte von 78 Mill. Mk. abgesetzt worden. Die Abrechnung über die ausgezählten Unfall- und Altersrenten, die im Reichspostamt zusammengestellt und geprüft werden mußte, umfaßte 3000 Bände mit 2012 470 Befragen.

Die Reichstags-Resolution betr. die Reform der Militär-Gerichtsverfassung und der Militär-Kreisverfassung ist vom Bundesrathe dem Reichstagen übermieden worden. Es wird mit diesem Beschluß das Material vorzuehmt, das bezüglich der vielbesprochenen Reform der Militärgerichtsverfassung bereits vorhanden ist. Unzuverlässig wird diese Frage im Reichstags-Vorlesung der Debatte über die Militärverfassung erörtert werden; doch wird die nächste Session zur Entscheidung noch nicht führen. Die Sache steht noch immer auf demselben Punkte. Angenommen wird, daß über einzelne wichtige grundsätzliche Fragen noch ein Meinungsaustausch zwischen den verbündeten Regierungen in der Schwere ist.

Zur Erhöhung der Tabaksteuer. Die Tabakplanzer des bairischen Unterlandes, sowie des benachbarten Hessen und der Pfalz hielten am Sonntag in Heidelberg eine große Versammlung unter Anwesenheit mehrerer Reichstags- und Landtagsabgeordneten ab. Die beschlossene Resolution verlangt die unbedingte Erhöhung des Tabakzolles um 30 Mt. unter Vorbehaltung des jetzigen Tabaksteuerfußes, ferner die Steuerfreiheit der Wappentabake und die Versteuerung des Tabaks in ausgelagerten Zustände.

Die Frage wegen der Einführung der Verurteilung im Strafverfahren ist allerdings von maßgebender Stelle durch Anstellung von Erhebungen bei den Gerichtsbehörden in Fuß gebracht worden, scheint aber nicht einen eigenen Verlauf nehmen zu sollen. Die verlaute, ist von einer Vorlage über diese Materie in der bevorstehenden Parlamentssession noch keine Rede.

Die Konservativen der Rheinprovinz haben den Beschluß gefaßt, den Parteitag der Conservativen nicht zu bescheiden. Motivirt wird dieser Beschluß durch einen Hinweis auf die Beziehungen der rheinischen Conservativen zu anderen Parteien.

Das preussische Abgeordnetenhaus zählt zur Zeit 124 Konervative, 95 Centrumsleute, 84 Nationalliberale, 64 Freiconservative, 28 Freisinnige, 15 Polen, 12 Wlde. 11 Mandate sind erledigt.

Zu künftigen Szenen kam es in einer freisinnigen Versammlung in Arnswalde, in der Abg. Vierer über die bevorstehende Reichstagswahl sprach, zwischen Freisinnigen und Antisemiten. Wiederholt gezeigten einzelne aufgeregte Wähler einander in die Haare.

Eine große Katholikenversammlung, welcher 1500 Theilnehmer aus dem ganzen Elsaß beiwohnten, hat am letzten Sonntag in Straßburg stattgefunden. Der Kölner Rechtsanwalt Trimborn sprach über den Verein für die Katholiken Deutschlands, Domherr Guerber über die Schulfrage, Dr. Vierer über die Pflichten der Katholiken und die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes.

Die freisinnige Partei in Berlin beging Sonntag Mittag durch eine Festsammlung im Wintergarten des Centralhotels das fünfundzwanzigjährige Abgeordneten-Jubiläum der Herren Parisjusz und Birchow, welche Beide seit dieser Zeit denselben Berliner Wahlkreis im Abgeordnetenhaus vertreten.

Ueber seinen Zug mit Emin Pascha durch Centralafrika sprach Lieutenant Dr. Stuhlmann in einer Berliner Versammlung. Darnach hat Emin Pascha nicht in seiner früheren ägyptischen Provinz bleiben, sondern quer durch den Erdkreis nach der westafrikanischen Küste ziehen wollen. Die Anlust seiner früheren Soldaten und eine schwere Hungernoth vertrieben diesen Plan. Als dann noch eine Pocken-Epidemie ausbrach, trennten sich Emin und Stuhlmann. Möglich ist es, daß Erstere nach dem Kongo zieht.

Österreich-Ungarn. In Wiener Abgeordnetenhause beginnt in dieser Woche die neue Budgetdebatte.

Die Gesellen wollen bei dieser Gelegenheit vor Allen durch ihren fanatischen Haß gegen alles Deutsche glänzen.

Auf dem Weissen Berge bei Rego fand am Sonntag eine größere ezechische Demonstration statt. Umfangreiche Maßnahmen der Behörden verhinderten alle Ausschreitungen. In Pest wird Mitte der Woche eine schwierige Ministerkrisis erwartet, da Kaiser Franz Josef die Kirchenpolitik des ungarischen Ministeriums nicht billigt, aber es kaum einen geeigneten Staatsmann geben wird, der die schwebenden Kirchenfragen auf sich beruhen lassen will. Vor Allen handelt es sich um die Frage der obligatorischen Einführung der Eivilhe.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat sich vorläufig verlagt. * Für die heute Dienstag stattfindende Eröffnung des belgischen Parlamentes werden große Kundgebungen zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes erwartet. Da der Ausbruch von Unruhen nicht ausgeschlossen ist, werden umfangreiche Maßnahmen getroffen. Der König Leopold, welcher sich zur Verhinderung der Thronrede in das Parlamentsgebäude begibt, wird von Militärscorte begleitet werden.

Italien. In ganz Italien haben am letzten Sonntag Neuwahlen zur Kammer stattgefunden, welche dem Ministerium Giolitti die erwartete große Mehrheit gebracht haben. Alle bekannten Parlamentarier sind wiedergewählt. In Italien ist es erfahrungsmäßig leicht, eine Kammermehrheit zusammenzubringen. Sie zu behaupten, ist dagegen ungemein schwer und der seitige Premierminister Giolitti, dem es ja nicht an den besten Absichten fehlt, wird das auch schon noch merken.

Großbritannien. 100 000 Banarbeiters in London legten am Montag mit dem achtstündigen Arbeitstage. Bei dem weltbekanntesten Arbeit in eine längere Thätigkeit überaus unmöglich in dieser Jahreszeit.

Der Ansturm der Baumwollarbeiter in Lancashire ist im Wachsen begriffen. Zur Zeit sind 75 000 Mann anständig. In Afghanistan haben neue Kämpfe stattgefunden. Eine ganze Colonie afghanischer Truppen ist von den Russen niedergemetzt.

Frankreich. Der Oberst Dobbis hat in Dahomey den weiteren Vormarsch gegen die Hauptstadt Dohomey angetreten. In seiner Kolonne sind aber so viel arde, Waß es immer fraglicher wird, ob es ihm wirklich gelingt, die Expedition zum guten Ende zu führen. Die abgeanderten Verhandlungen werden kaum zur rechten Zeit eintreffen.

Ungland. Es ist anzunehmen, daß jetzt von Petersburg etwas freundlicher Nachrichten über die Möglichkeit eines deutsch-russischen Handelsvertrages kommen, als bisher. Zu geben ist darauf nicht viel, und große Vorsicht nach wie vor geboten. Rußland denkt an neue Anleiheverträge, und Alles, was seine finanzielle Lage in ein günstiges Licht zu stellen geeignet ist, wird zu diesem Endziele aufgegeben.

Das Constantinopel heißt es, der russische Vostschastler habe vom Sultan die Zahlung der rückständigen vier Millionen Pfund Kriegskosten gefordert. Das ist die Einleitung der neuen russischen Actionen zur Durchschiebung weiterer Zugeständnisse in der Dar-danellefrage.

Der erste Leibarzt des Sultans, Marroghni-Pascha, ist unter der Anklage verhaftet, mit dem russischen Vostschastler conspirirt, und demselben geheime Actenstücke aus-geliefert zu haben.

Aus Athen kommt die Meldung, daß dort russischer und französischer Einfluß in der Mächigkeit werden. Die Regierung schwinnt völlig in russisch-französischen Fahrwasser, was allerdings für Petersburg und Paris wenig practischen Nutzen hat.

Weitere Enthüllungen des Fürsten Bismarck.

Herr Hans Blum hat seinen beiden Artikeln über den Besuch bei Bismarck noch einen dritten folgen lassen, in dem die Aeußerungen des Fürsten über eine Reihe anderer Fragen wiedergegeben werden, die seit seinem Rücktritt in die Erziehung getreten sind.

† Weissenfels, 7. November. Die Versammlungs-Rückigkeit macht sich immer mehr bemerkbar. Die am Sonnabend nach der „Centralhalle“ eintreffende Versammlung der hiesigen Filiale deutscher Schulpfänger hat wegen mangelnden Besuchs nicht abgehalten werden können.

† Storkau, 5. November. Vorgestern Nachmittag fiel das ca. 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Gemeindevorstehers Jacob hierher in die ungefähre 3/4 Meter tiefe Düngrube und ertrank in der darin befindlichen Jauche.

meine Freude über deren Gelingen auszusprechen. Möge die hohe Bedeutung derselben überall anerkannt werden und sich Gottes Segen an dem Gelingen und an der Befestigung des evangelischen Glaubens beweisen.

† Naumburg, 5. Nov. Bei einer Treibjagd in einer benachbarten Flur wurde gestern ein Treiber durch einen Schuß in die Beine getroffen, jedoch er zu einem heftigen Arzte gefahren werden mußte.

† Naumburg, 5. Nov. Heute Nachmittag gingen 2 Arbeiter zu dem Kaufmann Schilpe, von denen sich einer Schnaps trank, während der andere 1 Flasche Wein entwendete und die Flucht ergriff.

herzoglichen Staats-Ministeriums das Amt als Vorsteher des hiesigen Naturheil-Bereins niederlegen müssen. Es hängt diese Maßregel offenbar mit den maßlosen Angriffen zusammen, die der Naturarzt Dr. Böhm in einem Vortrag in dem genannten Verein, betreffend die Anophele der Cholera, gegen den Landgerichtsrath Geh. Medizinalrath Dr. Pfeiffer, sowie die übrigen hiesigen Vertreter der Schulmedizin gerichtet hatte.

† Saalfeld, 3. Nov. Der Gläubiger-Ausschuß im Vereinsbank-Concurs hat in seiner gestern Sitzung einen Vorschlag des Concursverwalters genehmigt, nach dem von etwa 120 Vereinsmitgliedern, den befestigten, je 3000 Mark, von den weiteren etwa 380 zahlungsfähigen Mitgliedern 2000, 1500, 1000, 500 Mark und weniger zwangsweise erhoben werden sollen.

† Alen, 4. Nov. Der altersschwache Arbeiter H. hier suchte am Mittwoch sich dadurch zu tödnen, daß er einem mit Pulver gefüllten Pfeifenkopf in den Mund zum Explorieren brachte. Der Tod des Unglücklichen erfolgte nicht sofort, sondern trat erst am folgenden Tage ein, nachdem der Mann bis dahin noch entsetzliche Qualen erduldet hatte.

Probing und Umgegend.

† Weissenfels, 7. Nov. Ein böses Ende hat ein Salat genommen, der in einem Restaurant der Kleinen Neuen Straße in der Nacht zum Sonntag von vier Arbeitern seit früh 3 Uhr gegessen wurde. Da der eine Mittheilende einem anderen Selbstmord beging, bemächtigte sich der letztere der Uhr seines Freundes, wodurch entstand in der Straße nächtliche Verwirrung, so daß alle vier Spieler nach der Wache geführt werden mußten.

† Naumburg, 7. Nov. Der Stations-Einnehmer Uelsmann auf hiesiger Eisenbahn-Station kann heute auf eine vierzehnjährige Thätigkeit in Staatsdienste zurückblicken.

† Wittenberg, 4. Nov. Die heutige Aufhebung des Heringsalzer Lutherfestspiels nahm einen ganz besonders feierlichen Verlauf. Die Aufführung war zu Ende und die letzten Akkorde des Schlußliedes verhallten, als sich die Gardine des Theaters wieder öffnete und das ganze auf der Bühne verblommene Darstellersonnengeleise.

† Aus Thüringen, 3. Nov. Vor einigen Tagen hat der gothaische Fortrefrenant Schöber in der Nähe von Finsterbergen bei Friedrichsroda einen prächtigen Seeabder gefangen. Die Fingelbreite des mächtigen Thieres beträgt 2 Meter 20 Centimeter. Der Adler wird von dem Conservator Bieber in Gotha ausgeföhrt und kommt in die Sammlung des Museums.

† Weimar, 4. Nov. Der Bürgerchullehrer Volk hier hat auf Veranlassung des groß-

wurden Fragen erwidert, wobei sich Ersterer als ein außerordentlich scharfsinniger und denkender Mensch zeigte.

„Ganz in die Beschäftigung eines freudigen Gedankenaustausches versunken, verging den Anwesenden eine Stunde sehr angenehm. Kathrin hatte längt den Tisch abgeräumt, nur die Flaschen und Gläser waren stehen geblieben. Die Frau Hofreiter hatte sich in das Sopha zurückgezogen und blühte mit stiller Freude auf ihren Sohn.“

„Dein Stübchen ist in Ordnung, lieber Hannes,“ sagte sie. „Aber Deine Bücher müßt Du selbst unterbringen.“ Kathrin sagt, es wäre eine ganze Kiste davon da, ferner wenigstens 3 Bib. Schachbretter und 2 große Fächerzine. Sage, Herrgotssohn, wozu schaffst Du so viel Schreibpapier für die paar Wochen, die Du hier bleibst, mit der? — Ich dürste doch. Du kannst nun einmal ordentlich ausruhen.“

„Geht nicht, Mutterchen, man muß immer im Geleise bleiben.“ — Wärdt auch eine Ruhe haben, wenn ich hier meine besten Freunde, die Bücher, entbehren müßte. — Habe auch heute noch zu arbeiten und über ein wissenschaftliches Problem nachzudenken. Ihr gestattet wohl, daß ich mich auf mein Zimmer zurückziehe?“

„Aber Johannes! heute am ersten Abend gleich — das ist Unrecht von Dir,“ rief ärgerlich die Frau Hofreiter. „Ain, ich laß dich doch nicht gleich fort, nicht wahr, Vordchen? — Das nehmen wir übel.“ — Du mußt noch bei uns bleiben und ein Buchchenlein vorlesen. Die Lore begleitet dich dazu, willst Du? — Einem mein Lieblingslied, Du weißt doch, — das von der Linde — das häßliche, welches mir stets so gefiel.“

(Fortsetzung folgt)

Erste Liebe.

8) Novelle von S. Bergien. „Halt ein, halt ein, ich bitte Dich, bester Johannes!“ rief Lore, indem sie sich vor Lades Mittelstele und beide Hände auf die Ohren legte. Da waren wir ja gleich wieder auf dem alten Fuße. Kommt bist Du da, so fängt auch der Streit zwischen uns wieder an. — Aber ich will nicht zanken, hößt Du. — Ich hönte Dir ja auch meine Meinung über dies Thema sagen und Dich mit Beweisen schlagen, aber ich will nicht. — Das Kampffeld ist von mir begraben worden — und nun Frieden!“

Die Collegs müssen natürlich belegt werden, aber sie werden systematisch geschwätzt, daß ist so was in der ersten Zeit. Es wird gerech, gepaukt, gesungen und gelacht und in der engen Kreise nach Persenlich getrunken, denn dafür sind wir Germanen, und hat man erst das Glück, auf der Wacker mit den Schläger ein paar tüchtige ins Gesicht zu bekommen — ein Dutzend der Tapferkeit — dann ist man erst ein Mäusenohr vom ersten Schrot und Korn. So treibens fast alle und auch ich war kein Ausnahmefall in den ersten Semestern. Aber dann kam eine Zeit für mich, wo ich lebendhaft an diesem ewigen tödlichen Treiben empfand, wo das Verlangen nach erster Thätigkeit in mir erwachte. Ich rief mich mit Gewalt aus den fröhlichen Kreisen und gab mich mit voller Seele meinem Studium hin. — Anders war es mit Walter bestellt. — Doch ich will ihn nicht richten. So, ich will ihn volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sein Charakter ist ritierlich und über sein ganzes Wesen ist ein romanischer Hauch ausgegossen. Seine Freunde, und er liebt deren ja viele, hängen mit begeisterter Schwärmeri an ihm und er ist überall der vergrößerte Liebling der Frauen und Mädchen. Er ist tapfer und freigeig bis zur Verschwendung, höchst liebenswürdig im Verkehr, dabei aber stolz und unmaßbar für sie, welche ihn im Stande nicht gleichberechtigt erscheinen — doch alle diese Vorzüge können den grenzenlosen Leichtsinns, das unbedenkenliche Sichgelassenheit nicht entschuldigen. — Er habe mich vollständig von ihm zurückgezogen. Wir passen nicht zusammen, denn unsere Ansichten vom Leben gehen ja himmelweit auseinander.“

„Und hat er wirklich so viel Abenteuer mit — mit Damen gehabt?“

„Ja, wohl!“ war Johannes Antwort. „Die Mädchen kamen ihm dazwischen entgegen. Es war ihm eigentlich nicht zu verdenken, wenn er aber hätt Walter heraufgeführt. Um Allgemeinen aber hält Walter nichts von den Weibern, sie sind ihm nur ein antikians Spielzeug in müßigen Stunden.“

„Das junge Mädchen war ganz blaß geworden, es biß sich auf die Lippen, daß sie bluteten.“

„Ganz genug!“ sagte sie, „er ist ein schlechter Mensch, es lohnt sich nicht der Mühe, weiter von ihm zu sprechen.“

Die Thür ging auf und die Hofreiterin kam, gefolgt von Kathrin, welche das Abendbrod trug, in die Stube.

Sie sah freudig erregt aus, die kleine Frau, und die Gesicht glühte. Sie hinte zu ihrem Sohn und streifte ihm mit den welfen zitternden Händen über die Wangen.

„So, wollen wir, alter Junge!“ sagte sie. „Nun wollen wir essen, habe Köhner gebeten und neue Kartoffeln dazu geschickt. Dein Leibgericht. Mußt dich nun aber auch plügen bei uns, daß Du wider bist. Baden bekommst, bist ja ganz blaß und mager noch vielen Studieren geworden. — Vorel schenkt Bier ein. Ist zwar kein Spatenbräu, Hannes, sondern erlicher, gesunder Dausmuß. — Wirt Dich erst wieder Baden gönnen müssen, aber es macht keine Hitze und löst den Durst. — Hast ja auch früher in den Ferien schon mandmal mit ein paar Freunden einen kräftigen Salamander damit getrieben.“

Die kleine Familie setzte sich an den gedeckten Tisch, um das Mahl zu bereiten. Eine Menge Erinnerungen wurden aufgerischt, tausend Fragen gestellt, auch zwischen Johannes und Leonore

